Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger, Halver.

№ 251. | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei :: :: :: :: :: ins Haus gebracht Mark 1,92. :: :: :: :: :: | **Halver** **Mittwoch, den 26. Oktober.** | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | **1910.**

Mit jedem Tage

werden **Abonnements** auf den

Allgemeinen Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

von den Postanstalten, den Landbriefträgern, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Der Kaiserbesuch in Brüssel.

Potsdam, 23. Okt. Der Kaiser wohnte heute abend mit der Prinzessin Viktoria Luise dem Gastspiel Carusos, der Vorstellung Aida, im neuen königlichen Operntheater in Berlin bei und trat darauf mit der Prinzessin mittels Sonderzuges vom Potsdamer Bahnhof die Reise nach Brüssel an. Die Kaiserin stieg auf der Fürstenstation in Wildpark ein, von wo die Reise um 10,47 fortgesetzt wurde.

Weiter wird telegraphiert:

Berlin, 25. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin, die gestern abend die Fahrt nach Brüssel angetreten haben, werden dort drei Tage als offizielle Gäste im belgischen Königspalast verweilen. Der Besuch ist die Erwiderung der Antrittsvisite, die König Albert und seiner Gemahlin gleich nach der Thronbesteigung in Berlin abgestattet haben, und die, wie seiner Zeit viel bemerkt wurde, die Reihe dieser Besuchsfahrten eröffnet haben.

Das Programm der Veranstaltungen zu Ehren der kaiserlichen Besucher umfaßt das übliche Schema der höfischen Festlichkeiten und es ist möglich, daß die angekündigten Demonstrationsabsichten extremer Elemente dazu beitragen werden, daß der Kaiser noch weniger mit dem belgischen Volke in Berührung gerät, als es sonst wohl der Fall sein würde.

Dennoch muß man daran festhalten, daß der Kaiser als Repräsentant des deutschen Volkes nach Belgien kommt, daß sein Brüsseler Aufenhalt eine Kundgebung der Freundschaftsbeziehung ist zwischen den beiden Nachbarstaaten.

Die Vorkehrungen in der belgischen Hauptstadt.

Brüssel, 24. Okt. Die belgischen Behörden haben für die drei Tage, die das Kaiserpaar in Brüssel zubringen wird, ein großes Aufgebot von Sicherheitsmannschaften zusammengezogen. Aus allen Teilen des Landes sind Polizisten und Gendarmen hierher geschafft worden, die das 100 Mann starke deutsche Polizeikorps unterstützen sollen.

In den Bahnhöfen, besonders im Nordbahnhofe wird schon jetzt die schärfste Aufsicht ausgeübt. Die Hotels und Absteigequartiere werden auf das sorgfältigste beobachtet. Die Brüsseler Polizei hat mehrere Razzien unternommen, um etwa Verdächtige hinter Schloß und Riegel zu bringen. Morgen wird der kurze Weg vom Nordbahnhofe bis zum Schloß durch 10000 Soldaten und außerdem durch berittene Schutzleute abgesperrt. Der Eisenbahnverkehr auf dem Nordbahnhofe wird schon zwei Stunden vor der Ankunft des Kaisers fast völlig stillgelegt werden.

Rechtspflege.

Nachdruck verboten.

C. W. **Weitgehende Haftpflicht des Lehrherrn.**

Hamm, 21. Okt. Ueber die Haftpflicht des Lehrherrn für fahrlässige Handlungen seines Lehrlings hat das Oberlandesgericht in Hamm unter Abänderung eines Urteils des Dortmunder Landgerichts eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung getroffen. Die Klage richtet sich gegen den Bäckermeister P. in Mengede, der vom Bergmann W. in Lünen für einen diesem zugestoßenem Unfall wegen Schadenersatz in Anspruch genommen wurde. Bei einer Vergnügungsfahrt, bei welcher der 15jährige Lehrling des beklagten Bäckermeisters den Wagen lenkte, ist der Kläger, der mit seinem Rade dem verkehrt ausweichenden Fuhrwerk entgegenfuhr, verletzt worden. Die Klage des W. ist vom Dortmunder Landgericht durch Urteil vom 12. Febr. 1909 abgewiesen worden, mit der Begründung, daß der Beklagte den Entlastungsbeweis hinsichtlich seines Lehrlings erbracht habe und für den Unfall deshalb nicht haftbar gemacht werden könne. Auf die Berufung des Klägers hin änderte das Oberlandesgericht in Hamm indessen dieses Urteil ab und erklärte den Anspruch zur Hälfte für gerechtfertigt. Verursacht, so führte das Berufungsgericht u. a. aus, sei der Unfall sowohl von dem Lehrling, wie vom Kläger selbst, daß der Lehrling Hilfsperson des Beklagten im Sinne des § 831 des B.-G.-B. sei, bestreitet der Beklagte nicht. Er müsse also für den Schaden haften — zunächst abgesehen von der Frage, ob ihn nicht auch ein eigenes Verschulden gemäß § 823 des B.-G.-B. treffe — wenn er nicht den Nachweis führe, daß er den Lehrling sorgfältig ausgewählt habe. Ueber diesen Punkt habe nun zwar eine umfangreiche Beweisaufnahme stattgefunden, jedoch könnten die Zeugenaussagen nicht genügen. Ein gelegentliches Beobachten des Lehrlings könne über seine Zuverlässigkeit nicht mit Sicherheit unterrichten. Er sei nach Beendigung der Schulzeit zum Beklagten gekommen und habe dort den Geschäftswagen gefahren, zuerst unter Aufsicht des Beklagten, dann aber selbständig. Sodann habe er auch Sonntags den Wagen des Beklagten den dieser seinen Kunden zu Vergnügungsfahrten zur Verfügung stellte, gefahren. Es sei hierbei zu berücksichtigen, daß der Lehrling zur Zeit des Unfalles erst 15 Jahre alt war. Möge er auch im allgemeinen ordentlich gefahren haben, so bestehe doch ein nicht unerheblicher Unterschied zwischen dem Lenken eines Geschäftswagens und der Beförderung von Personen. Wenn der Lehrling auch in zuverlässiger Weise die Geschäftsfahrten ausgeführt habe, so berechtige das den Beklagten noch nicht, ihm auch Personenfahrten anzuvertrauen, weil dazu eine viel größere Verantwortung gehöre. Er habe, wenn der Lehrling auch bereits vor dem Unfalle Vergnügungsfahrten ausgeführt habe, ohne daß dabei auch etwas passiert sei, doch damit rechnen müssen, daß bei solchen Fahrten Situationen eintreten könnten, in denen ein so jugendlicher Kutscher versagen würde, wie er denn auch vorliegend tatsächlich versagt habe, indem er den leicht vermeidbaren Zusammenstoß nicht vermied. Zumal wenn der Beklagte mit der Möglichkeit rechnen konnte, daß eine Fahrt sich in die Nacht hinein ausdehnen könne, habe er sich des jugendlichen Lehrlings unter keinen Umständen bedienen dürfen. Zwar behaupte der Beklagte, es habe vorliegend gar nicht damit gerechnet werden können, daß die Fahrt bis in die Dunkelheit dauern werde. Wenn dies aber auch von vornherein nicht beabsichtigt gewesen sei, so wisse doch jeder Fuhrwerksbesitzer, daß Vergnügungsfahrten, entgegen der ursprünglichen Absicht, leicht länger ausgedehnt würden. Es könne hiernach nicht anerkannt werden, daß der Beklagte den Entlastungsbeweis hinsichtlich seines Lehrlings geführt habe. Ob den Beklagten auch selbst noch insofern ein Verschulden treffe, als er seinem Lehrling keine Wagenlaterne mitgegeben habe, könne dahingestellt bleiben. Den Kläge treffe aber ein eigens Verschulden, jedoch sei dieses nicht so hoch anzuschlagen, daß es seinen Anspruch gänzlich auszuräumen imstande wäre. Daher erscheine es angemessen, den Schaden gemäß § 254 des B. G. B. gleichmäßig zu teilen.

Herzensstürme.

:0 Roman von M. Hellmuth.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Die Stimme des Redenden brach — er schwieg. Vom Tisch her ertönte leises Weinen. „Wie kams nur?"

„Ja, wie kam es so schnell," wiederholte der Freiherr. „Er sagte noch: „O, diese schöne Aussicht — Du in Burgdorf — Lili in Rosenfelde und ich zwischen Euch!" Dann bemerkte er wohl meinen besorgten Blick nach dem Himmel, an dem auf einmal so verdächtige Wolken standen.

„Ob das Wetter bald heraufkommt?" fragt er. Ich sehe es ja heraufziehen, denke aber nicht, daß es so schnell zum Ausbruch kommen könnte. Als dann aber der Wind anhebt, lasse ich halten; wir wollen das Verdeck hochschlagen. Noch eben dabei — — ja — da fällt er auf einmal auf die Seite. Eine Ohnmacht — denke ich — ich hab' ihn im Arm. Weiter geht die Fahrt. — O Henriette," stöhnte der starke Mann auf — „eine Ohnmacht denke ich immer wieder — eine Ohnmacht! — als ich schon lange die Gewißheit habe, daß es keine bloße Ohnmacht ist. Nein, ich kanns nicht glauben, daß ich meinen treuesten Freund als Leiche nach Hause fahren soll."

Nun springt er auf und macht schwerfällig ein paar Schritte in dem Zimmer. Seine sonst so straffe Gestalt ist gebeugt.

„Furchtbar! — So schnell, so plötzlich! Aber, lieber Mann, wir müßten uns in dem Gedanken trösten, daß er schmerzlos hinübergegangen ist. Ein Herzschlag! — So ohne Kampf und Leiden, gerade in dem Augenblick, als er erfährt, wie schön sich die Zukunft seines Kindes gestalten wird; diese Zukunft, welche ihm schon so manche sorgenvolle Stunde bereitet hat. — Doch da ist endlich Mademoiselle!" unterbricht sie sich. — Mademoiselle ist langsam eingetreten und sinkt auf einen Stuhl nieder.

„Allein?" ruft ihr der Freiherr entgegen.

„Ich vermochte es nicht, ihr zu sagen — heute noch nicht — sie ist ja schon ganz verzweifelt." Und nun erzählte sie weiter, wie sie Lili gefunden und was sie erfahren. „Da brachte ich es nicht über mein Herz, ihr auch noch diesen furchtbaren Schlag zu versetzen," fuhr sie fort, während wieder Tränen über ihre Wangen rieselten. „Das arme Kind ist so erregt — noch dies — ich wagte es nicht. Vielleicht hat sie morgen der Schlaf etwas gestärkt. Gönnen wir ihr die paar Stunden der Ruhe."

„Es wird sie morgen ebenso schwer treffen," murmelte der Freiherr. „Aber was Sie da von Georg sagen, ist ja schrecklich; auch das noch für das arme Kind! — Ha — da dachten wir alles so gut einzurichten! Jetzt verstehe ich ihre Weigerung Wöller gegenüber — doch in dieser Sache werde ich auch mitsprechen. — Ich habe die Strenge des Pastors oft getadelt, habe den Sohn in Schutz genommen, jetzt erkenne ich, daß der Vater recht hatte; auch ich verurteile Georgs Verhalten dem Vater gegenüber und noch mehr seine Handlungsweise in dem Verhältnis zu Lili. Armes, armes Kind!"

„Doch laßt uns heute in der Nähe des Todes davon schweigen. — Komm, Henriette, gehe nach Hause — das Unwetter ist vorüber — und auch Sie, Fräulein, gehen zur Ruhe. Ihr werdet beide Eure Kräfte in den nächsten Tagen noch genugsam brauchen."

„Und Du?" fragte die Freifrau.

„Ich bleibe hier und halte Wache bei meinem Freunde."

Die beiden Frauen wollten Einspruch erheben, doch sahen sie bald ein, daß jedes Dagegenreden nutzlos sei, und verließen das Zimmer. Nun trat er langsam in das Schlafzimmer seines Freundes. Da lag er so still und regungslos auf dem Lager, zu dessen Häupten zwei Wachskerzen brannten. Friedrich saß in sich zusammengesunken zu Füßen des Lagers.

„Gehen Sie hinaus, Friedrich," sagte der Freiherr, „ich werde Sie ablösen."

„Ach, Herr Baron, lassen Sie mich doch hier bleiben bei meinem lieben Herrn! Er war ja immer so gut gegen mich all die langen Jahre. Jetzt bin ich alt geworden, was wird nun aus mir?" Der alte Mann weinte.

„Na, nun flennt er gar — das schickt sich ganz und gar nicht für einen alten Soldaten — und was aus ihm wird? Hat Er denn vergessen, daß Sein gütiger Herr einen Freund hat, der nun für ihn eintritt?"

Jetzt brach auch seine Stimme, von Rührung überwältigt. Stumm wies er die Dankesäußerungen des alten Dieners zurück und trat leise an das Lager. Behutsam hob er die weiße Decke von dem Angesicht, das mild verklärt in friedlicher Ruhe, wie schlafend auf dem Kissen ruhte. Lange schaute er auf ihn nieder, als halte er Zwiesprache mit dem stillgewordenen Freunde, dann deckte er die Hülle wieder über das Gesicht und setzte sich zu Häupten des Lagers.

Der treue Freund und der ergraute Diener — sie hielten Totenwache, während sein Kind ahnungslos von dem, was es verloren, schlummerte.

* * *

Ein heller, klarer Morgen war der stürmischen Nacht gefolgt. Die Sonne strahlte vom tiefblauen, wolkenlosen Himmel hernieder, und ihre goldenen Strahlen lugten auch in Lilis trautes Stübchen, als wollten sie fragen, ob hier wirklich in den dunklen Stunden des vergangenen Tages eine junge Menschenseele so schweres Leid durchkämpft habe.

So blaß war das zarte Kindergesicht, ein so schmerzlicher Zug lag um den süßen Mund, der nur zum Lächeln geschaffen schien, daß Mademoiselle Agathe, welche still an dem Bett des jungen Mädchens saß, ein heißes Weh in ihrem Herzen aufsteigen fühlte, wenn sie sich sagte, welch ein neues Leid dieser Tag ihrem Liebling bringen werde.

Sie hatte nicht zu schlafen vermocht, und in frühester Morgenstunde schon war sie hier eingetreten und saß nun in gramvolles Sinnen versenkt da. Endlich schlug Lili die Augen auf. Traumbefangen ruhten die großen, blauen Sterne auf der stillen Gestalt an ihrem Lager — ein Lächeln irrte um die halbgeöffneten Lippen. Dann schien auf einmal die Erinnerung zu kommen, und hastig richtete sie sich auf. „Aga, was machst Du hier? Sag', habe ich geträumt?"

Agathe senkte den Blick. Wozu ein Verschweigen? Es hatte ja keinen Nutzen.

Mit einem schmerzlichen Seufzer ließ Lili sich zurücksinken. „Also wahr? Ja, ich weiß jetzt alles — Georg ist fort! — Ist Papa schon auf? Ist ihm die Ausfahrt gut bekommen? Ich war gestern wie betäubt, habe ganz vergessen, nach ihm zu sehen. Er hat sich wohl über mein Fernbleiben gewundert? Ich werde ihm nun heute gleich alles erzählen, jetzt muß er es wissen." Sie sprach hastig, erregt — ohne eine Antwort abzuwarten, dabei hatte sie sich erhoben und begann sich anzukleiden.

„Lili, mein Kind, höre mich —," hub nun Mademoiselle stockend an. Sie hatte sich während der ganzen Nacht die Worte, welche sie ihr sagen wollte, zurecht gelegt, jetzt schien ihr keins zart, schonend genug, die Ahnungslose für die furchtbare Wahrheit vorzubereiten.

Als sie zögerte, sah Lili forschend in ihr Gesicht. „Was hast Du nur?" — Und dann hastig wie in ahnender Angst: „Papa ist wohl krank?"

„Nein, krank ist er nicht, aber — aber — so höre doch Lili!"

Lili hörte nichts mehr. Noch nicht völlig angekleidet, ist sie aus der Tür, sie fliegt die Treppe hinunter und steht nun auf der Schwelle des Schlafzimmers ihres Vaters. Ihr Blick irrt durch den Raum, in dem der fahle Schein der brennenden Wachskerzen mit dem Tageslicht, das durch die geschlossenen Fenstervorhänge dringt, kämpft, sie starrt auf das verhüllte Lager, auf die beiden regungslos dasitzenden Gestalten der ernsten Männer, und mit einem Schrei gleitet sie in die Knie, hart schlägt das Köpfchen auf den Boden.

Fortsetzung folgt.

Kapitulation von Metz.

(27. Oktober 1870.)

„Das war einmal ein Jubeltag!" hatte Karl Gerok ausgerufen, als bei Sedan der große Schlag gefallen war; ein gleicher Jubeltag war's vor 40 Jahren, als etwa 7 Wochen später die mächtige Festung an der Mosel der andauernden eisernen Umzingelung durch die deutschen Truppen erlag. In der Depesche, welche die Kapitulation nach der Reichshauptstadt meldete, wurde „das Viktoriaschießen direkt in Berlin befohlen". Ein weiterer Beweis für die Wichtigkeit, welche König Wilhelm selbst dem Falle von Metz beimaß, ist der, daß aus diesem Anlaß die Kommandierenden der beiden siegreichen Armeen, der preußische Kronprinz Friedrich Wilhelm und Prinz Friedrich Karl von Preußen, zu Feldmarschällen ernannt und General Moltke in den Grafenstand erhoben wurde.

Es war aber auch wirklich allerhand Ursache zum Jubel und zur Freude: über zehn Wochen hatte die Stadt Metz mit ihrer gewaltigen Besatzung sich gehalten, und nun endlich war die Trutzige doch überwunden. Schon in der dritten Woche der Belagerung hatte man deutscherseits Hoffnung gehegt, Bazaine werde sich mit seiner Armee ergeben, und dann hatte es so viele mühe- und opferreiche Wochen länger gedauert, ehe sich diese Hoffnung erfüllte. Und was hatten Belagerte und Belagerer inzwischen ausgehalten. Schon am 15. September wurde gemeldet: „Die Not scheint in Metz in erschreckender Progression zu sein. Überläufer können das Elend nicht schwarz genug malen. Krankheiten aller Art wüten in der Stadt. Jeder Trunk Wasser muß bezahlt werden. Längst schon ist Pferdefleisch die einzige Fleischnahrung." In einem einen Tag später datierten Brief schrieb ein Kanonier der 6. leichten Batterie des 7. Artillerieregiments, also einer der Belagerer, nach Berlin: „Ich schlafe in tiefem Morast unter freiem Himmel, während es stürmt und tobt und der Regen in furchtbaren Strömen gießt. Ich bin fast immer bis auf die Haut durchnäßt und halte es so nicht lange mehr aus." So schreibt ein Mann, und nun male man sich die Unzahl der Leiden und Mühen aus, wenn man erfährt, daß das 1., 7., 8., 9. und 10. Korps sowie einige Landwehrdivisionen, insgesamt ungefähr 180 000 Mann, die Zernierungsarmee bildeten. Diese lag so dicht um Metz, daß die Eingeschlossenen nur durch glücklich entwischte Gefangene über Vorgänge an anderen Orten des Kriegsschauplatzes auf dem Laufenden erhalten wurden. So erfuhr Bazaine u. a. erst am 16. September von der Konstituierung einer „Regierung der nationalen Verteidigung" in Paris als Folge der Gefangennahme Napoleons bei Sedan. Und während er angesichts dieser Nachricht seine Truppen noch zum Ausharren ermuntert, ist er schon zwei Tage später bereit, über eine eventuelle Kapitulation zu unterhandeln. Es kommt aber zu keiner Einigung darüber. Am 29. September ließ Prinz Friedrich Karl durch einen Parlamentär dem Marschall Bazaine den Fall Straßburgs anzeigen. Das entmutigte ihn nicht. Es wurden sogar von Zeit zu Zeit kühne Ausfälle unternommen, die zwar zurückgeschlagen wurden, aber den Belagerern doch beträchtliche Opfer kosteten. Inzwischen werden aber in der Stadt die Notzustände immer ärger. Die täglichen Nahrungsrationen werden immer kärglicher. Pferdefutter ist kaum noch vorhanden, die Tiere fallen dutzendweise. Typhus und Ruhr fordern zahlreiche Opfer. Am 11. Oktober beruft Bazaine einen Kriegsrat ein, der die Anbahnung neuer Kapitulationsverhandlungen beschließt. Während solche im Gange sind, schickt Bazaine sechs Boten, welche sich durch die feindlichen Linien schleichen sollen, aus mit der Mitteilung an Gambetta, den Präsidenten der Regierung in Paris, daß seine Lage unhaltbar sei. Am 25. Oktober wurde General Changarnier zum Prinzen Friedrich Karl gesandt, um über die Übergabe zu unterhandeln. Am Abend desselben Tages wurden auf dem Schloß Frescaty die deutschen Bedingungen bekanntgegeben, die dem Franzosen General de Lissey zwar erst unannehmbar erschienen, die er schließlich doch nach Metz zu Bazaine mitnahm. Ein einberufener Kriegsrat bewilligte die Bedingungen, und durch den Generalstabschef der französischen Armee General Jarras wurde die Kapitulation mit Prinz Friedrich Karl abgeschlossen. Am 27. Oktober früh erhielt die Königin Augusta in Homburg nachstehende Depesche vom Kriegsschauplatz:

„Diesen Morgen hat die Armee Bazaine und Festung Metz kapituliert. 150 000 Gefangene inkl. 20 000 Blessierte und Kranke. Heute nachmittag wird die Armee und Garnison das Gewehr strecken. Das ist eines der wichtigsten Ereignisse in diesem Monat. Dank der Vorsehung!

Wilhelm."

Später stellte sich heraus, daß man sogar 173 000 Gefangene gemacht hatte, darunter drei Marschälle und über 6000 Offiziere. Am 29. Oktober marschierten diese aus Metz. In einem endlosen Zuge, der fast drei Stunden dauerte, defilierten sie vor dem Eroberer der Festung. Den Mannschaften sah man Hunger und Entbehrung der letzten Wochen äußerlich nicht sehr an, dagegen zeigten die 40 bis 50 Pferde der berittenen Offiziere nur zu viele Spuren des Mangels. Johannes Fastenrath beschrieb in poetischen Worten diesen Auszug:

Durch die porte Serpenoise geht ein Zug wie keiner traurig:
Ist's ein Zug auch von Lebend'gen, wie von Leichen ist er schaurig!
Endlos, endlos durch die Pforte wallt der Zug:
die Männer haben
Der Jahrhunderte Vermächtnis, Frankreichs Kriegsruhm, heut begraben!
Von den Waffen, den geliebten, die ihr and'res Ich gewesen,
Scheiden sie, und Grimm wie Trauer ist in jedem Blick zu lesen.
Durch die porte Serpenoise zieht die alte Kaisergarde;
Die sie ablöst, dort die Wache, trägt die preußische Kokarde.

Während aus den Toren der eroberten Feste die Gefangenen hinausziehen, flattert auf den Türmen die siegekrönte schwarzweiße Fahne empor. F. K.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Die Strafprozeßkommission des Reichstags beriet bei Fortsetzung ihrer Verhandlungen den § 46 der Strafprozeßordnung, der die **Schweigepflicht der Beamten** behandelt, wenn sie als Zeugen vernommen werden. Der Paragraph lautet nach der Regierungsvorlage: „Ein öffentlicher Beamter darf über Tatsachen, auf die sich seine amtliche Pflicht zur Verschwiegenheit bezieht, nur mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde vernommen werden; ist er nicht mehr im Dienste, so bedarf es der Genehmigung der Behörde, die ihm zuletzt vorgesetzt war. Für den Reichskanzler erteilt die Genehmigung der Kaiser, für Minister eines Bundesstaates der Landesherr, für Mitglieder der Senate der Freien Hansestädte der Senat. Die Genehmigung darf nur versagt werden, wenn die Vernehmung dem Wohle des Reichs oder eines Bundesstaats Nachteil bereiten würde." Es lagen zu dieser Fassung verschiedene Abänderungsanträge vor. Nach einer sehr eingehenden Aussprache wurde die Beschlußfassung über den § 46 ausgesetzt. Eine Unterkommission soll versuchen, eine der Regierung annehmbare Fassung zu finden. Dieser Kommission wurde auch der § 47 überwiesen, der von der Schweigepflicht der Geistlichen handelt. Der in erster Lesung in den Entwurf eingefügte § 47a betrifft das gerichtliche Schweigerecht der Parlamentarier; er wurde in zweiter Lesung in der gleichen Fassung aufrechterhalten.

✚ Das **ergänzungssteuerpflichtige Vermögen** in Preußen ist in der Zeit von 1902 bis 1908 von 75,7 auf 91,7 Milliarden Mark gestiegen, hat sich also in dieser Zeit um 21,1 v. H. oder jährlich um 3,2 v. H. vermehrt. Doch gibt diese Summe bei weitem nicht das ganze in Preußen vorhandene Privatvermögen an, da hierin die zur Ergänzungssteuer nicht herangezogenen kleinen Vermögen nicht enthalten sind, auch eine Pflicht zur Vermögensanzeige nicht besteht, mithin vieles steuerpflichtige Vermögen nicht zur Kenntnis der Behörden kommt. Der Wert des steuerfreien kleinen Vermögens läßt sich mit Sicherheit nicht feststellen. Nachweisbar ist nur die Zahl der Personen, deren Vermögen von der Ergänzungssteuer freibleibt. Das Vermögen dieser Personen erreicht unzweifelhaft ebenfalls mehrere Milliarden Mark, so daß man das in Preußen vorhandene Privatvermögen auf weit über 100 Milliarden Mark angeben kann. Über die Verteilung des ergänzungssteuerpflichtigen Vermögens sei noch folgendes mitgeteilt: Insgesamt gab es 1908 in Preußen 1 502 570 Personen, die ihr Vermögen versteuerten, gegen 1 297 485 im Jahre 1902. Weit mehr aber als die Zahl hat sich der Anteil der einzelnen Personen an dem Gesamtvermögen in dieser Zeit verschoben. Während 1902 an dem Besitz der ersten Milliarde 17 Personen beteiligt waren, betrug diese Zahl 1908 nur noch 9. Die Zahl hat sich also stark vermindert und deutet damit klar auf eine Vermehrung der großen Vermögen hin.

✚ Nach den neuesten amtlichen Mitteilungen sind auch in der ersten Hälfte des Oktober die **Durchschnittspreise aller Fleischsorten** gegenüber der zweiten Hälfte des September gestiegen. Das Rindfleisch hatte im Durchschnitt der 50 Hauptmarktorte Preußens einen Preis von 170,2 Pfennig für das Kilogramm gegen 168,9 Pfennig in der zweiten Hälfte des September. Am billigsten war das Rindfleisch mit 138 Pfennig in Memel, am teuersten mit 183 Pfennig in Potsdam, Magdeburg, Zelle, Emden und Frankfurt a. M. Der Durchschnittspreis des Kalbfleisches hat sich von 188,6 auf 189,1 Pfennig erhöht, wobei 12 Orte eine Preissteigerung und 6 eine Preisermäßigung hatten. Am billigsten war das Kalbfleisch in Memel mit 132, am teuersten in Altona mit 232, demnächst in Potsdam mit 224 Pfennig. Das Hammelfleisch hat seinen Durchschnittspreis von 174,8 auf 175,5 Pfennig erhöht. Das Schweinefleisch ist im Durchschnitt aller Orte von 164,0 auf 164,7 Pfennig gestiegen. Den höchsten Schweinefleischpreis hatte Frankfurt a. M. mit 204, den niedrigsten Memel mit 136 Pfennig.

✚ Die **Gesamteinnahmen des Reiches an Zöllen und Steuern** im ersten Halbjahr 1910 sind ungefähr um 20 Millionen Mark hinter dem Voranschlage zurückgeblieben. Laut amtlicher Mitteilung haben im einzelnen die Isteinnahmen des Reiches an Zöllen, Steuern und Gebühren im September bezw. im halben Etatsjahr u. a. betragen (in Mark): Zölle 48 189 106 bezw. 305 629 355, Tabaksteuer 698 403 bezw. 4 987 494, Zigarettensteuer 1 717 109 bezw. 10 942 159, Zuckersteuer 11 937 047 bezw. 75 141 319, Verbrauchsabgabe für Branntwein 15 649 399 bezw. 71 329 541, Leuchtmittelsteuer 644 378 bezw. 4 068 029, Zündwarensteuer 1 226 962 bezw. 6 280 283, Brausteuer und Übergangsabgabe von Bier 10 394 401 bezw. 53 019 774, Grundstücksstempel 3 452 894 bezw. 21 745 537, Erbschaftssteuer 4 617 648 bezw. 20 582 389. Die Einnahmen der Post- und Telegraphen-Verwaltung vom 1. April bis Ende September stellen sich auf 329 561 123 Mark (im Vorjahre 312 085 189 Mark) und der Reichseisenbahn-Verwaltung auf 65 492 000 Mark (63 117 000 Mark).

Großbritannien.

✖ Die Mitteilungen über die antibritische, dafür aber ausgesprochen **deutsch-freundliche Massenversammlung in Konstantinopel** und den von dieser ausgehenden Aufruf an den Deutschen Kaiser als den wahren Schutzherrn des Moslemismus, sich des bedrohten Persiens anzunehmen, haben in den politischen Kreisen Englands einen starken Eindruck gemacht. Einzelne Londoner Blätter verurteilen offen die „verhängnisvolle Verbindung Englands mit Rußland", welche sowohl Persien als die Türkei mit Mißtrauen gegen England erfülle. Die gelbe Presse natürlich ergeht sich auch bei dieser Gelegenheit in den üblichen Verdächtigungen gegen Deutschland. So schreibt eines dieser Blätter: „Es würde interessant sein, zu wissen, wer für die Versammlung wirklich verantwortlich war, in der die britische Politik in Persien in heftiger Weise angegriffen und ein Appell an den Kaiser, den Beschützer der Muselmanen, gerichtet wurde, zugunsten Persiens einzuschreiten." Das ist doch ziemlich einfach: Englands unersättliche Ländergier und Eroberungspolitik ist dafür verantwortlich.

Belgien.

✖ Die gesamte belgische Presse, mit Ausnahme der sozialistischen, widmet dem am 25. abends in Brüssel eingetroffenen **deutschen Kaiserpaare** herzliche Willkommensworte. Es wird hervorgehoben, daß der Besuch ein erfreulicher Beweis sei für die ausgezeichneten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Brüssel.

Nicht ohne politische Bedeutung ist eine Auslassung des offiziösen „Siècle". Das Blatt schreibt u. a.: „Wir müssen eingestehen, daß in Belgien ein natürliches Empfinden für Frankreich besteht, das bedingt ist durch die gemeinsamen Ideen und die gemeinsame Sprache, so daß wir mehr zu Frankreich neigen. Belgien denkt zwar nicht daran, diese kostbare Freundschaft aufzugeben, aber der französische Einfluß ist nicht mehr der einzige, der sich in Belgien fühlbar macht. Die Beziehungen zwischen Deutschen und Belgiern sind immer engere und herzlichere geworden, zwischen beiden Ländern ist ein Gefühl engen Einvernehmens entstanden, begründet durch die engen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen. Auf politischem Gebiete deshalb, weil Deutschland eine großartige Militärmacht besitzt, die eine Garantie der Sicherheit bildet; auf wirtschaftlichem Gebiete, weil Deutschland unserem Handel Absatzgebiete eröffnet, deren Abschließung für uns die schwersten Folgen haben würde." — Übrigens widmet auch die Pariser und Londoner Presse dem Brüsseler Kaiserbesuch große Aufmerksamkeit.

Frankreich.

✖ Die Pariser Polizei gelangte angeblich in den Besitz eines Rundschreibens, in dem eine **Gruppe von Terroristen** ankündigt, daß sie die Ermordung der höchsten Beamten der Republik wegen ihres Verhaltens beim Eisenbahnerstreik beschlossen habe. Der mit der Überwachung der Anarchisten betraute Polizeikommissar Guichard fahndet, wie weiter gemeldet wird, nach der geheimen Druckerei, in der das Rundschreiben hergestellt ist, und hat zum Schutz der bedrohten Persönlichkeiten alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen. — Das Kriegsgericht in Lille verurteilte die Eisenbahner Haverskerke und Faes, die dem Mobilisierungsbefehl zwar Folge geleistet, aber ihre Kameraden zum Streik aufgefordert hatten, zu 6 bezw. 2 Monaten Gefängnis.

Aus In- und Ausland.

München, 25. Okt. Eine Neuregelung der Vorbedingungen für den bayerischen höheren Justiz- und Verwaltungsdienst wird am 1. Januar 1911 in Kraft treten. Sie wird u. a. die Zulassung der Abiturienten der Realgymnasien und Oberrealschulen zum Rechtsstudium bringen.

Offenbach a. M., 25. Okt. Bei den Stadtverordnetenergänzungswahlen siegte die vereinigte sozialdemokratisch-fortschrittliche Liste über die Listen der vereinigten bürgerlichen Parteien, so daß die Sozialdemokraten wiederum die Mehrheit im Stadtparlament haben.

Paris, 25. Okt. Unter der auf Cézembre in St. Malo untergebrachten Strafkompagnie ist eine Meuterei ausgebrochen. Die Meuterer zerstörten einen Teil der Kasseneinrichtung. Erst als ein starkes Wachtaufgebot von Revolvern Gebrauch zu machen drohte, wurde die Ordnung wiederhergestellt.

Lissabon, 25. Okt. Das republikanische Organ „Capital" glaubt versichern zu können, die republikanische Regierung besitze Beweise, daß die Königin Amalie darauf hingearbeitet habe, England im Falle einer republikanischen Unternehmung gegen die Monarchie zu einer Militärintervention zu veranlassen.

Montevideo, 25. Okt. Hier hat man eine **revolutionäre Verschwörung** entdeckt. Die Hauptanstifter sind verhaftet worden. Die Regierung hat alle Maßnahmen ergriffen, um die Ruhe zu sichern.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 26. Oktober 1910.

—* **Auf die Ergreifung des Einbrechers, welcher in der Nacht vom 30. Sept. zum 1 Okt. bei der Postagentur in Boekzetelerfehn (Ostfriesland) 800 Mk. bares Geld, für 112 Mark Postwertzeichen und 116 Mk. Versicherungsmarken gestohlen hat, ist eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt worden."**

+ **Halver**, 26. Okt. Unter Arbeitern des Talsperrenbaues in der Hersbach entstand am Sonntag abend eine wüste Schlägerei, deren Ursache in dem übermäßigen Alkoholgenuße zu suchen ist. Zwei Arbeiter begaben sich gegen 9 Uhr in das Haus des Landwirts Cr. um ein Glas Milch zu trinken. Als sie das Haus verließen, wurden sie von drei anderen Arbeitern ohne jegliche Ursache überfallen. Während man den einen zu Boden warf und mit Stöcken usw. wüst zurichtete, konnte der zweite flüchten. Die Bewohner von Hersbach wollen mehrere Schüsse gehört haben, sodaß sie ihres Lebens nicht sicher gewesen sind. Nachdem einer der Täter erklärt hatte: „So nun ist er kaputt" zogen dieselben wieder weiter. Der Ueberfallene ist arbeitsunfähig und mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Der Haupttäter, ein Vorarbeiter, wurde verhaftet und ist heute dem Amtsgericht in Lüdenscheid vorgeführt. Man fand bei seiner Verhaftung einen Dolch und einen geladenen Revolver vor.

Dahlerbrück, 25. Okt. Seit Mitte vorigen Monats war der Arbeiter F. Metz aus Walze spurlos verschwunden. Gestern fanden Spaziergänger an der Fülbecker Talsperre seine schon stark verweste Leiche.

Lüdenscheid, 24. Okt. Die Liebe zu seiner Frau brachte den Arbeiter Adolf Krummenerl von hier mit dieser zugleich auf die Anklagebank. Die Arbeiterin Maria Brüser von hier hatte im vergangenen Jahre eine Haftstrafe von 4 Wochen in Bochum abzusitzen. Da sich nun der Angeklagte mit dem Mädchen inzwischen verheiratet hatte und man einem freudigen Ereignis entgegensah, seine Eltern aber auch von der Strafe der Schwiegertochter vorläufig nichts erfahren sollten, so richtete Kr. an die Staatsanwaltschaft in Bochum ein Schreiben, in welchem er um Strafaufschub bat. Dieses Schreiben unterzeichnete er mit dem Namen seines Schwagers, des Bruders seiner Frau. Krummenerl wurde wegen Urkundenfälschung und seine Ehefrau wegen Anstiftung zu je 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

Lüdenscheid, 25. Okt. Verbandstag der nationalliberalen Partei. Am Sonntag fand hier im „Hotel zur Post" die Jahreshauptversammlung des Verbandes der Nationalliberalen des Wahlkreises Altena-Iserlohn statt. Die Versammlung war von zirka 200 Vertrauensmännern besucht. Anwesend waren auch die Abgeordneten des Kreises, Geheimrat Haarmann-Dortmund und Syndikus Hirsch-Essen. In Vertretung des Wahlkreis-Vorsitzenden leitete Rektor Schnur-Altena die Verhandlungen. Den Jahresbericht erstattete Herr Karl Weydekamp-Iserlohn. Der Stand der Verbandsangelegenheiten ist nach dem Bericht als ein sehr guter zu bezeichnen. Mitglieder und Kassenbestand befinden sich in steigender Bewegung. Der Agitationstätigkeit des nach Schleswig-Holstein gewählten Parteisekretärs von Throtha wird mit Anerkennung erwähnt. Das Parteisekretariat wird am 1. Januar wieder definitiv besetzt. Hierauf referierte Herr Abgeordneter Haarmann über die Landtagspolitik. Redner betonte, daß seit Jahren ein gedeihliches Zusammenarbeiten zwischen Nationalliberale und Zentrum stattgefunden habe. Dieses Einvernehmen habe durch die Erledigung der Finanzreform durch Konservative und Zentrum eine Trübung erfahren. Der Einfluß des Zusammenwirkens dieser beiden Parteien im Reichstage sei auch auf den Landtag übergesprungen, wie das Verhindern einer volkstümlichen Wahlreform durch Konservative und Zentrum bewiesen hätte. Auf die Fortschrittliche Volkspartei sei in nationalen und wirtschaftlichen Fragen kein Verlaß, sodaß an die Gründung einer großen liberalen Partei nicht zu denken sei. Bei der Polen- und Nordmarkpolitik habe der Freisinn ganz versagt. Die Sozialdemokratie müsse aufs schärfste bekämpft werden. Es sei zu wünschen, daß sich die streng nationalen Parteien zu gemeinsamer Arbeit wieder vereinigen. Nachlaufen würde jedoch die nationalliberale Partei keiner anderen Partei. Herr Abg. Hirsch hielt einen längeren Vortrag über die wirtschaftliche Lage, wobei er betonte, daß allem Handeln das Prinzip des Schutzes der nationalen Arbeit — Landwirtschaft und Gewerbe — vorausgesetzt werden müßte. Es sei festzuhalten an einer mäßigen Schutzzoll- und guten Handelsvertragspolitik. Es sei eine zielbewußte Verkehrspolitik zu betreiben. Speziell im Sauerland müßten Eisenbahnen gebaut werden, wenn nicht alte Industriezweige versiegen sollen. Zum Schluß seiner Ausführungen forderte Redner energische Bekämpfung der Sozialdemokratie. — Vorsitzender dankte den Rednern für ihre Darlegungen. Er schloß die Tagung mit einem Hinweis auf die kommenden Reichstagswahlen mit dem Ersuchen um rege politische Betätigung.

Arnsberg, 25. Okt. Die Frage, ob ein Mann unter Umständen als Geschäftsführer oder Gehülfe seiner Frau anzusehen ist, kam in einer Verhandlung vor dem hiesigen Bezirksausschuß zur Sprache. Infolge Vermögensverfalles ging das Geschäft des Anstreichers Eckardt in Bochum im Oktober 1907 auf den Namen seiner Frau über. E. wurde nun von seiner Frau beschäftigt und erhielt einen Stundenlohn von 55 Pfg. Bei einer Erkrankung des E. stritten

sich nun die Allgemeine Ortskrankenkasse zu Bochum und die Zwangsinnungskasse für Maler und Anstreicher, denen E. angehörte, darüber, wer die Pflegekosten zu zahlen habe. Die Innungskasse sagte, E. sei augenblicklich nur Gehilfe seiner Frau, daher gehöre er in die Ortskrankenkasse. Letztere behauptete, daß die Anmeldung des E. zur Ortskrankenkasse irrtümlich erfolgt sei; er sei nicht als Gehilfe, sondern als Geschäftsführer seiner Frau zu betrachten. Diesem Standpunkt schloß sich gemäß einem Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts auch der Bezirksausschuß an, wonach ein Mann wohl als Geschäftsführer, nicht aber als Gehilfe seiner Frau angesehen werden kann. Somit muß die Innungskasse die Kosten tragen.

Zur Wetterkatastrophe in Italien.

Das entsetzliche Unwetter, das seit Montag über ganz Süditalien hinbraust und noch anhält, hat schlimme Verheerungen angerichtet und zahlreiche Opfer an Menschenleben gefordert. Fast alle Telegraphen- und Telephonleitungen wurden unterbrochen, sodaß genaue Nachrichten über den Umfang des Unglücks fehlen. Durch einen außerordentlich starken Zyklon wurde der Golf von Neapel aufgewühlt und die angrenzenden Gebiete unter Wasser gesetzt. Am schwersten betroffen scheint die Insel Ischia zu sein, die bekanntlich im Jahre 1883 von dem schrecklichen Erdbeben heimgesucht wurde.

Hunderte von Menschen getötet.

Die Zahl der Umgekommenen wird sich erst nach Tagen genau feststellen lassen. Es scheint aber sicher zu sein, daß mehrere Hundert Menschen in den Fluten ertranken oder durch einstürzende Mauern erschlagen wurden. Viele Schiffe trieben ab und scheiterten oder kenterten im Sturm.

Schlammassen stürzten vom Vesuv zwischen Resina und Torre del Greco herab und verwüsteten die Straßen und Felder. Die Stadt Neapel selbst erlitt nur geringen Schaden, dagegen hatte die Provinz Salerno stark zu leiden. Amalfi, Cettara, Salerno liegen zum Teil in Trümmern. Die Vesuvbahn ist unterbrochen, die Züge der Staatsbahn erlitten halbtägige Verspätungen.

Auf Ischia.

Die unglückliche Insel hatte den stärksten Ansturm der Elemente zu tragen. Casamicciola, die Hauptstadt, litt unendlich. Schon in der ersten Stunde des Unwetters staute sich das Wasser in den Kellern und auf den Straßen. Dann aber wurden die Wege und Gassen zu reißenden Sturzbächen, die Steine, Gebälk und Bäume nebst Stühlen und Tischen mit sich trieben. Die hochgehenden Wogen des Meeres kamen den heranstürzenden Wassermassen entgegen. Das nasse Element schien sich zum Untergang der Insel vereinigt zu haben. Viele Leichen trieben im Wasser. In der Badeanstalt ertranken 12 Personen. In Neapel eingetroffene Flüchtlinge erzählen, daß der Sturm besonders in der Richtung von Monte San Nicola wütete, von wo ein Strom von Schlamm und Steinen sich über die Insel ergoß. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist nach Salerno, der Marineminister nach Casamicciola abgereist.

Die Zerstörung von Cetara.

Das Fischerdorf Cetara bei Amalfi ist fast vollständig vom Erdboden verschwunden. Mehrere Gießbäche überschwemmten den 3000 Einwohner zählenden Ort, der Camillofluß trat mit reißender Gewalt über die Ufer. Die Straßen sind mit Leichen bedeckt, mehr als 200 Menschen sind ertrunken. Die Wege sind unpassierbar, mit Schlamm und Geröll bedeckt. Soldaten sind mühsam mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Zwischen den Trümmern liegen Schwerverwundete und wimmern um Hilfe. Schreckliche Einzelheiten werden berichtet. Ein Bauer wurde samt Wagen und Maultier von den Gießbächen fortgerissen und ins Meer geschwemmt. Einer fliehenden Mutter wurde ihr Kind aus den Armen gerissen. Das Kind wurde davongeschwemmt. Eine andere Frau wurde wahnsinnig und stürzte sich in die Flut.

Hilfsaktionen.

Die Kriegsschiffe „Urania", „Colonna" und andere Schiffe gingen mit Lebensmitteln, Zelten, Soldaten, Ärzten und Hilfspersonen vom Roten Kreuz nach Casamicciola ab. Die Militärbehörde von Neapel entsandte Karabinieri, eine Kompagnie Geniesoldaten und ein Feldlazarett an Bord eines Dampfers nach der Insel. Auch von andern italienischen Häfen sind Hilfsexpeditionen ausgelaufen. Die Lage der etwa 20000 Bewohner der Insel Ischia ist verzweifelt, da ihre Wohnungen größtenteils zerstört sind und es an Lebensmitteln fehlt. Ischia diente vielen Neapeler Familien, die vor der Cholera geflohen waren, als Aufenthalt.

Nah und Fern.

⊙ **Steuerkrieg.** In Castell Saffo in der Provinz Neapel stürmten mit Sensen und Sicheln bewaffnete Landleute das Rathaus und verprügelten und verletzten den Bürgermeister, die Beisitzer, den Stadtsekretär und die beiden Ortspolizisten. Herbeigerufene Karabinieri verhafteten 24 von den Demonstranten, die Steuerermäßigung haben wollten.

⊙ **Ein schwerer Unfall** ereignete sich auf der Kleinbahn Aachen-Herzogenrath. In der Nähe der Herzogenrather Kirche entgleiste ein von Aachen kommender Kleinbahnwagen. Der Wagen beschädigte die Umfassungsmauer der Kirche und stürzte gegen einen Laden. Ein Mann wurde getötet. Von den Passagieren des vollbesetzten Wagens sind 22 teils schwerer, teils leichter verletzt.

Sind weiße Frauen in den Tropen erwünscht? Ein Bericht des Instituts Solvay in Brüssel verneint die Frage. Es sei zwar nicht zu verkennen, daß die Gegenwart der weißen Frau auf die Sittlichkeit der weißen Bevölkerung einen segensreichen Einfluß ausübe. In erster Linie verhindere sie das Überhandnehmen von Mischehen, welche das moralische Niveau der Weißen herabziehen. Auch bereite sie dem weißen Beamten die nicht zu unterschätzende Wohltat einer behaglichen Häuslichkeit und wirke vorbildlich unter den Eingeborenen. Dem stehe jedoch gegenüber die schwere Gefährdung der Gesundheit, der die weiße Frau in den Tropen ausgesetzt ist. Nicht allein könne sie dadurch zu einer Last und stetigen Sorgenquelle für den Mann werden, sondern es sei auch dadurch eine gesunde Nachkommenschaft in Frage gestellt. Es sei noch kein Fall nachgewiesen, in dem ein in den Tropen geborenes und dort aufgezogenes Kind sich gesund entwickelt habe. Es sei infolgedessen vorläufig noch die Pflicht der weißen Frau, mit Rücksicht auf die unbehinderte Tätigkeit ihres Mannes und eine gesunde Nachkommenschaft auf das Zusammenleben mit ihm in den Tropen zu verzichten.

Wie man die Fleischteuerung aus der Welt schafft. Auf eine geniale Idee ist eine gelehrte italienische Vereinigung in Val d'Elsa gekommen. Sie schreibt vor: man schlachte einfach keine Kälber mehr, und die Fleischpreise werden von selbst ganz rapid fallen. Die Beweisführung sieht so aus: Wenn man keine Kälber mehr schlachten würde, würden die Kälber billiger werden, und die Landwirte könnten die jungen Tiere zu niedrigen Preisen einkaufen, großziehen und als stattliche Rinder verkaufen. Es würde dann innerhalb kurzer Zeit auf den Märkten ein großes Angebot von Rind- und Ochsenfleisch eintreten, und die Preise würden natürlich sinken. Wenn man bedenkt, daß in Italien jährlich eine Million Milchkälber und wenige Monate alte Kälber geschlachtet werden, wird man sofort einsehen, daß man, wenn man sie ein bißchen wachsen lassen würde, binnen kurzem genügende Mengen guten und preiswerten Fleisches erzielen würde .. Wie wäre es, wenn man einmal mit diesem wunderbaren Rezept einen Versuch machte? Auf Kalbsbraten und Kalbsschnitzel müßte man dann allerdings verzichten!

Heiratsanträge für Wellmans Leute. Wer Amerika kennt, wird sich gar nicht darüber wundern, daß die unverheirateten Herren, die an Wellmans famosem Flug über den Ozean teilgenommen haben, jetzt Hunderte von Heiratsanträgen erhalten: ganze Scharen von mehr oder minder reichen und mehr oder minder schönen Damen möchten mit den Abenteurern die Fahrt durchs Leben wagen. Außer den Heiratsanträgen gehen den Herren zahlreiche glänzende Angebote von Varietédirektoren zu: man bietet ihnen fabelhafte Summen für den Fall, daß sie sich bereit erklärten, öffentlich aufzutreten. Angebote dieser Art sind auch in Wellmans Haus geregnet. Der Leiter einer großen Varietébühne fragte ihn telegraphisch an, wieviel er verlange, wenn er eine ganze Woche hindurch in seinem Theater auftreten würde. Das dringende Telegramm schließt mit den Worten: „Fordern Sie, so viel Sie wollen, aber entschließen Sie sich rasch." Wellman soll das Telegramm in den Papierkorb geworfen haben. (Er war doch sonst nicht so!)

Die „Wahrheit" vor Gericht.

(Zweiter Tag.) § Berlin, 25. Oktober.

Die Vernehmung des Angeklagten Bruhn wird fortgesetzt. Er soll sich dazu äußern, daß man die Anzeigen in der „Wahrheit" allgemein für Angstinserate hielt, worauf Bruhn meint, daß doch keiner der in der Voruntersuchung vernommenen 104 Zeugen gesagt habe, daß er sich bedroht fühlte. Auf die Vorhaltung des Vorsitzenden, daß man auch in journalistischen Kreisen jener Meinung sei, sagt Bruhn, daß das jene Journalistenkreise seien, die ihm als Antisemiten gegnerisch gesinnt wären. Die Redensart, daß die Inserate für die „Wahrheit" mit dem Brecheisen geholt würden, verliere doch wohl an Bedeutung, wenn man die Verbreiter der Phrase ansehe. Es wird dann die Vertriebsweise der Wochenschrift erörtert. Bruhn: Sie wurde zum größten Teil gleich von der Druckerei aus verteilt. Vors.: Woher kommt es nun, daß die Händler die „Wahrheit" immer so laut ausbrüllten? — Bruhn: Die Händler sind freie Geschäftsleute und suchen auf jede Weise einen möglichst großen Absatz zu erzielen. — Vors.: Wie kommt es aber weiter, daß die Händler sich gerade vor Geschäftshäusern, wie zum Beispiel Kempinski, Tietz usw., aufbielten und ausriefen? — Bruhn: Die Händler haben sozusagen in der Nase, wo sie ein gutes Geschäft machen können. — Vors.: Warum werden denn andere Zeitungen nicht so ausgebrüllt? — Bruhn: Die „Wahrheit" erscheint nur einmal, und deswegen müssen die Händler um so intensiver arbeiten. — Als es nun zu dem Verlesen einzelner Artikel kommen soll, beantragt Bruhn, die „Wahrheit" auf ihren Gesamtinhalt zu prüfen und nicht immer nur einzelne Artikel zu verlesen. Das Gericht beschließt dann, den Sachverständigen Dr. Liman zu beauftragen, sechs Nummern jedes Jahrgangs der „Wahrheit" auf ihren Gesamtinhalt zu prüfen.

Als der Angeklagte den Schriftsteller A. O. Weber im Zuhörerraum sieht, bittet er, diesem den Aufenthalt im Gerichtssaal zu untersagen, weil Weber nachher als Zeuge dienen soll. Es kommt dann zu einem kleinen, Heiterkeit erregenden Geplänkel zwischen dem Angeklagten und dem Sachverständigen Kluge. Dieser rügte die schlüpfrigen Inserate der „Wahrheit", wogegen Bruhn die vielen Masseuseninserate der „Vossischen Zeitung", deren Inseratenredakteur Kluge ist, glossiert.

Der Gerichtshof geht nun auf die einzelnen Artikel der „Wahrheit" ein, die gegen die Aschingergesellschaft, gegen Kathreiners Malzkaffee, Kempinski, Tietz, Grammophongesellschaften und andere Geschäftshäuser gerichtet waren. In allen Fällen behaupten Bruhn und die Mitangeklagten, die Angriffe seien ohne Rücksichten auf das Inseratengeschäft unternommen worden. Die Vernehmung des Reichstagsabgeordneten Bruhn und seines Bruders Paul Bruhn wird beendigt, ohne daß neue Gesichtspunkte zutage getreten wären; es wiederholt sich stets die Versicherung, man habe durch die Artikel keine Inserate erpressen wollen. Das Gleiche sagt der mitangeklagte verantwortliche Redakteur Weber, der noch bekundet, der Journalist Eduard Goldbeck habe die Leitartikel für die „Wahrheit" geschrieben. Gegen 3 Uhr nachmittags wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

Eingesandt.

Bei allen an dieser Stelle erfolgenden Veröffentlichungen übernimmt der Einsender für die Richtigkeit des Inhalts und die event. in den Artikeln zu findenden Angriffe beleidigender Natur die Verantwortung der Oeffentlichkeit und dem Gesetz gegenüber.

Halver, 26. Okt. Eine öffentliche politische Versammlung findet am Freitag, den 28. Oktober, abends 8½ Uhr, im großen Kaisersaal des Herrn Stenger statt, die umso mehr Interesse in Halver und Umgegend finden dürfte, als sich in ihr der neuaufgestellte Reichstagskandidat der jungen demokratischen Vereinigung für den Wahlkreis Altena-Iserlohn, Herr R. H. Witt aus Wannsee seinen Wählern in Halver und Umgegend vorstellen wird. Er gedenkt zu sprechen über das Thema: „Volksnot und Volksvertreter". Anschließend daran wird noch Herr Dr. Nestriepke aus Köln einen Vortrag halten über: „Liberalismus, Demokratie und Reichstagswahlen". Auch ist eine freie Aussprache für Anhänger anderer Parteien vorgesehen. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Nummer des Blattes.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 24. Okt. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 755 Stück Großvieh, 277 Kälber, 81 Schafe, 2221 Schweine.

	Bezahlt f. 100 Pfd. Lebendgewicht Mk.	Schlachtgewicht Mk.
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	47—49	84—86
b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren	40—43	75—80
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	34—36	67—71
d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere	—	—
Bullen:		
a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	44—49	76—84
b) vollfleischige, jüngere	38—40	71—76
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	34—35	70—72
Färsen und Kühe:		
a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchsten Schlachtwertes	44—47	78—84
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40—43	77—82
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	35—39	69—77
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	31—32	67—68
e) gering genährte Kühe und Färsen	25—27	60—62
Gering genährt. Jungvieh (Fresser)	—	—
a) Doppellender, feinste Mast	72—80	112
b) feinste Mastkälber	62—67	107
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	54—59	86—94
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	48—50	80—84
e) geringere Saugkälber	—	—
Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	38—40	76—80
b) geringere Lämmer u. Schafe	32—36	67—75
Schweine.		
a) Fettschweine über 150 Klgr. (3 J.) Lebendgewicht	54—56	67—70
b) vollfleisch. Schweine von 120—150 Klg. (240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht	53—56	66—70
c) vollfleischige Schweine von 100—120 Klg. (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht	51—56	64—70
d) vollfleischige Schweine von 80—100 Klgr. (160 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht	51—56	64—70
e) vollfleischige Schweine unter 80 Klgr. (160 Pfd) Lebendgewicht	51—54	64—67
f) Sauen	48—52	60—65

Carlshöhe Halver

Sonntag, 30. Oktober, nachmittags 4 Uhr

Grosses Konzert

ausgeführt von der ganzen Städtischen Kapelle aus Lüdenscheid unter Mitwirkung von **Fräulein Fliegener** (Cello). Leitung Musikdirektor Fliegener.

Entree 60 Pfg.

Vorverkauf 50 Pfg.

Karten sind zu haben bei den Herren **Fr. Hedderich, A. Peters u. C. Isenburg.**

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Carl Theimann.

Ein tüchtiges, in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes

Dienstmädchen

sucht gegen hohen Lohn **Fr. Gustav Ottenbruch, U.-Barmen**, Unionstraße 8.

Zum sofortigen Eintritt suche ich einen

Werkmeistergehülfen

welcher Schnitte machen und reparieren kann, und einen

Presser

an eine schwere Exenterpresse.

C. H. Steinbach, Oberbrügge.

Habe noch **10.000 Pfd.** feine

Magnum bonum

zu verkaufen. Gebe solche an prompte Zahler billig ab **C. H. Clever, Oberbrügge.**

Erhalte ein Waggon

Runkelrüben.

Bestellungen nehme noch entgegen.

Hugo Lienkämper, Anschlag.

ff. Limburger-Käse

empfiehlt

Frau E. Lausberg Halver.

Grosse Posten

Knaben-Paletots u. Knaben-Pelerinen

während der **95 Pfennigs-Tage** am

Freitag, Samstag, Sonntag und Montag

finden Sie zum Aussuchen zu folgenden Preisen:

Knaben-Paletots mit warmen Plaidfutter, warmen Taschen, mit und ohne Sammetkragen, zwei- oder einreihig, auf Glocke geschnitten, aus dunklen und modern helleren Cheviots, englischen Geschmacks

Partie I Mk. **5,75,**
Partie II Mk. **9,75.**

Knaben-Pelerinen. aus Kameelhaarloden

Partie I Mk. **4,80,**
Partie II Mk. **6,25.**

Auswahlsendungen und Umtausch bei diesen Piécen ausgeschlossen.

Reinhold Schuster

Oberbrügge.

Belohnung.

Wiederholt sind **Straßenlaternen** mutwillig beschädigt worden, ohne daß es gelang, den oder die Täter zu ermitteln.

Hiermit wird eine

Belohnung von 50 Mk.

für jeden Fall zugesichert, in dem Laternenbeschädiger so zur Anzeige gebracht werden, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgt.

Halver, den 3. Okt. 1910.

Der Amtmann: Thomas.

Suche sofort einige

Gehülfen

zum Wiesenbauen.

Aug. Wehner, Dahlhausen,
b. Oberbrügge.

Suche sofort oder in vierzehn Tagen einen

Schüppenschmiedegesellen

Ernst Eick, Carthausen.

Eine ältere Frau sucht

1-2 Zimmer

zu mieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Schalksmühler General-Anzeigers.

---

3 Zimmer-Wohnung

in Halver zu mieten gesucht.

Offerten unter Angabe des Preises unter **K. D. 50** an die Expedition des Allgemeinen Anzeigers erbeten.

Schwarzroter



Dobermann (Rüde)

entlaufen.

Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Feinste westf. Mettwurst
" " Plockwurst
" " Rotwurst
" " Leberwurst
" " Sardellenleberwurst.

A. Schäckermann, Halver.

Erhalte in den nächsten Tagen einen Waggon

Ia. Kappus

und bitte um Aufgabe des Bedarfes.

Otto Ohler, Ohl.

Laplata Kleie

angekommen.

Die rückständigen leeren Hafer-, Häcksel-, Mehl-Säcke müssen innerhalb **8 Tagen** zurückgesandt werden, da ich sonst dieselben in Rechnung nehmen muß.

C. H. Clever, Ehringhausen.

Hämorrhoiden!
Magenleiden!
Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an **Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen,** sowie an **Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc.** leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester Klara,
Wiesbaden, Walkmühlerstrasse 26.

Seifen

in verschiedenen Qualitäten

Toiletteartikel

wie:

Frisier- und Staubkämme
Haarbürsten, Brennscheren
Hand- und Wand-Spiegel
Haarnadeln, Lockennadeln
etc. etc.
empfiehlt billigst

Wilh. Bell jr.,
Halver, Kirchstr. 5.

Bekanntmachung.

Das Köramt des Kreises Altena hat während der diesjährigen Körreise die Ziegenböcke nachstehend bezeichneter Besitzer angekört:

Namen des Bockhalters	Wohnort	Alter des Bockes (in Monaten)	Nr. der Ohrmarke und des Körverzeichnisses
Dörner, Wilhelm	Valbert	24	1
Henze, Joseph	Worbscheid b. Valbert	8	2
Fernholz, Witwe	Rinkscheid b. Valbert	8	3
König, Wilhelm	Schlote b. Meinerzhagen	20	4
Schröder, Karl	Bumberg b. Meinerzhagen	8	5
Mühland, Wilhelm	Vollme	8	6
Heusner, Heinrich	Burg b. Rönsahl	11	7
Ders.	do.	8	8
Cramer, Robert	Anschlag b. Halver	8	9
Noll, Georg	Neuenhaus b. Carthausen	8	10
Limprecht, Witwe	Glörfeld	20	11
Schaarmann,	Weißenpferd b. Halver	20	12
Ders.	dto.	8	13
Eiker, Albert	Heesfelderhammer b. Carthausen	8	14
Gulberlet,	Felde b. Brügge	32	15
Kühnemund, August	Ehringhausen	8	16
Vedder, Hermann	Berg b. Meinerzhagen	8	70

Vorstehendes Verzeichnis bringe ich zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerken, daß, wer einen nicht angekörten Bock zum Decken fremder Ziegen benutzt, desgleichen wer eine Ziege durch einen nicht angekörten Bock decken läßt, einer Strafe bis zu 30 Mark verfällt. Die angekörten Böcke sind durch Ohrmarken kennlich gemacht, die die im vorstehenden Verzeichnis angegebenen Nummern tragen.

Altena, den 7. Oktober 1910.

Der Landrat: Thomee.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur Ergänzung der Gemeindeverordneten der Gemeinde Halver finden am

Mittwoch, den 9. November 1910

in der Halle auf der **Karlshöhe** in **Halver** statt.

Es scheiden mit Ablauf des laufenden Jahres aus:

1. **Herr Kommerzienrat Hermann Steinbach in Oberbrügge,**
gewählt von der 1. Abteilung,
2. **Herr Brennereibesitzer August Wippermann in Halver,**
gewählt von der 1. Abteilung,
3. **Herr Gastwirt Hermann Schnepper in Schmidthausen,**
gewählt von der 2. Abteilung,
4. **Herr Werkmeister Theodor Buschhaus in Ehringhausen,**
gewählt von der 3. Abteilung.

Für die Ausscheidenden sind nach dem Gemeindestatut zur Regelung der Wahlen in der Gemeinde Halver vom 2. September 1897 und des Nachtrags zu diesem Statute vom 7. Oktober 1908 zu wählen:

a) von der 1. Abteilung je ein Gemeindeverordneter aus den Bauerschaften Halver und Ehringhausen,

b) von der 2. Abteilung ein Gemeindeverordneter aus der Bauerschaft Bergfeld,

c) von der 3. Abteilung ein Gemeindeverordneter aus der Bauerschaft Ehringhausen.

Die stimmberechtigten Gemeindeglieder werden hierdurch zur Teilnahme an den Wahlen mit dem Bemerken eingeladen, daß die Wahl der 1. Abteilung um 9½ Uhr vormittags, diejenige der 2. Abteilung um 10 Uhr vormittags, jedoch nicht vor Beendigung der Wahl der 1. Abteilung, und diejenigen der 3. Abteilung um 2 Uhr nachmittags beginnt.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeindeglieder liegt vom 11. d. Mts. ab 4 Wochen zur Einsicht der Beteiligten im Amtshause hier Zimmer 3 offen. Einwendungen gegen dasselbe, die während der Dauer der Offenlegung bei dem Gemeindevorstande anzubringen sind, machen die spätere Wahlhandlung nur dann ungültig, wenn nach der Wahl das Verzeichnis derartig geändert werden müßte, daß dadurch für den Gewählten die absolute Stimmenmehrheit verloren ginge.

Halver, den 6. Oktober 1910.

Der Amtmann: Thomas.

Kaufhaus Julius Dember
Oberbrügge.

Knaben Buskinanzüge	von Mk.	2,95 an
Knaben Manschesteranzüge	von Mk.	3,90 an
Knaben Schilleranzüge	von Mk.	5,80 an
Knaben Capes	von Mk.	5,25 an
Knaben Leibchenhosen	von Mk.	0,75 an

Knaben Ulster grosse Auswahl
Knaben Paletots grosse Auswahl
billigste Preise.

Ich empfehle die neuesten

Damentäschen in Leder etc.

in allen Preislagen.

Wilhelm Bell jr., Halver.

Oeffentliche politische Versammlung

am **Freitag, den 28. Oktober,** abends 8½ Uhr in **Halver** im Saale des Herrn **Stenger,** „Kaisersaal".

Der Reichskandidat der demokratischen Vereinigung für den Wahlkreis Altena-Iserlohn.

Herr R. H. Witt-Wannsee

wird sprechen über das **Thema:**

„Volksnot und Volksvertreter",

Dr. S. Nestriepke, Cöln

über

„Liberalismus, Demokratie und Reichstagswahlen".

Anschließend freie Aussprachen für Jedermann.
Anhänger aller Parteien sind herzlich eingeladen.

Demokratischer Verband für den Wahlkreis Altena-Iserlohn-Lüdenscheid.

Für **November** bringe ich meinen Unterricht in

Weiß-Nähen, Handarbeiten,

anfertigen von **Blusen, Röcken und Morgenkleidern** in empfehlende Erinnerung und bitte um geneigten Zuspruch.

Gleichzeitig eröffne ich einen

Zuschneide Kursus.

Anmeldungen nehme jederzeit entgegen.

Adele Schröder, Halver
im Hause des Herrn Aug. Wiebel, Berlinerstraße.

Bekanntmachung.

Da nur kaum der dritte Teil meiner verehrlichen Kunden während der drei verflossenen **93 Pfennigs-Tage,** durch die grosse Zahl auswärtiger Kunden hat profitieren können, bringe ich am

Freitag
Samstag
Sonntag (7—10 und 12—2 Uhr)
Montag

nochmals Zusammenstellungen á **95** Pfg.

in **warmen Unterzeugen** aller Art, **Bettlaken und Wolldecken, Wäsche, Besatz- und Futtersachen, Strumpfwaren, Kleiderstoff-, Blusen- und Schürzenreste, Porzellan-, Kurz- und Spielwaren, Schuhwaren, Hüte und Mützen** soweit der Vorrat reicht zum Verkauf.

Obst, Konserven, Delikatessen und sonstige Lebensmittel aller Art wäsrend dieser vier Tage mit

10 Prozent.

Reinhold Schuster,
Oberbrügge.

Havanna Haus Schalksmühle
Inh. Aug. Cordt.

Großes Lager in
Sumatra-, Vorstenlanden-, Borneo-, Mexiko-, Brasil- und Havanna-Zigarren.

Stets frische Importen.

Größtes
Zigarren- und Zigaretten-Geschäft am Platze.

Auf Orginal-Kisten gewähre 10% Rabatt.

Beste und billigste Quelle für Wiederverkäufer.

Pianos Flügel kaufen Sie zweckmässig, vorteilhaft und preiswert direkt bei unserer Fabrik.

Wir liefern unser mit goldenen Medaillen prämiiertes Fabrikat direkt an Private zu aussergewöhnlich günstigen Bedingungen. Auch gegen Raten und auf Mieten. Jahresverkauf über 1000 Instrumente.

Kataloge auch über Harmoniums gratis.



Roth & Junius
Hof-Pianofabrik, Hagen i. Westf. 201
Aeltesteund grösste Pianofabrik des westf. Industriebez.
2. Fabrik: Berlin O 34

Amts-Sparkasse Halver.

Sämtliche Einlagen werden bis Ende 1911 tageweise mit

4 Prozent verzinst.

Die Verwaltung.



Freiwillige Feuerwehr Carthausen.

General-Versammlung

Sonnabend, 29. Oktober.
8 Uhr abends
Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht
2. Rechnungsablage
3. Neuwahl des Vorstandes und des Kommandos
4. Verschiedenes.

Der Vorstand und das Kommando.

Radfahrer-Verein Halver.

Das Saalfahren

findet nicht Donnerstag sondern Samstag abend punkt 9 Uhr statt.

Der Vorstand.

Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Halver.

Auf Lager vorrätig: Vollmehl Weizenkleie, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, weicher Rübkuchen, Rübkuchenmehl, Gerste, Gerstenmehl, Mais.

Leinen,

Halbleinen und Kapasa-Leinenersatz, sowie **Tischgedecke** und **Handtücher**
nur erstklassige Fabrikate
empfehlen

Geschw. Vogt, Halver.

Regenschirme

für Damen, Herren u. Kinder in hübscher Auswahl

Rudolf Johann, Carthausen.

Wäsche

Kragen, Manschetten, Hemden, Beinkleider, Taschentücher etc.

Das Neueste

in Herren- und Damen-Kravatten, Korsetts und Schürzen

empfiehlt

Ww. Maria Schmid,
Schalksmühle.

Knorr's Haferflocken

anerkannt feinste Marke
empfiehlt

Frau E. Lausberg.
Halver

Laval-Fett

macht die Schuhe wasserdicht und weich und ist eins der besten Lederfette der Welt. Dasselbe ist in Dosen von 0,10 0,20 0,50 und 1 Mark zu haben

Alleinverkauf für Halver und Umgegend

Melchior Degenhardt,
Halver, Südstrasse 1.

Persil

selbsttätiges
Waschmittel
gibt blendend weisse Wäsche, ist garantiert unschädlich und billigst im Gebrauch.
Henkel & Co., Düsseldorf
auch Fabrikanten von
Henkel's Bleich-Soda